



**Gesellschaft zur Rechtlichen und  
Humanitären Unterstützung e.V.  
Der Vorstand**

# **Information**

**Nr. 3 / 2018**

**S O N D E R D R U C K**  
der Arbeitsgruppe Sport der GRH

**Rückblick auf Pyeongchang 2018**

**Autoren: Thomas Köhler und Horst Röder**

**Zwei Chefs de Mission von DDR-Olympiamannschaften äußern sich zu den  
XXIII. Olympischen Winterspielen in Südkorea**

Für Mitglieder und Sympathisanten

Berlin, Mai 2018

## **Rückblick auf Pyeongchang 2018**

Erstmals in Südkorea ausgerichtet, wurden die Spiele 2018 zu einem weiteren Höhepunkt in der Geschichte des olympischen Wintersports. Es waren erfolgreiche und gelungene Olympische Spiele mit spannenden Wettkämpfen auf modernen Sportstätten in über 100 Disziplinen und mit der Rekordzahl von 2925 Teilnehmern. Große Sieger und neue Helden des Sports wurden gefeiert. Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung beeindruckten durch ihre Einheit von olympischen Ritualen, koreanischer Folklore und modernster Technik. Auf den Wettkampfstätten, im Olympischen Dorf und in den anderen Zentren des olympischen Geschehens herrschte eine Atmosphäre der Sportfreundschaft und Völkerverständigung.

14 Tausend freiwillige Helfer standen den Organisatoren, den Teilnehmern und Besuchern hilfreich zur Seite und sorgten für eine gastfreundliche Stimmung. Ein schöner Erfolg für Südkorea und die Olympischen Spiele! Aber natürlich gab es auch Schwächen und Fehler.

Von 1964 bis 1988 haben wir beide sämtliche Olympische Winterspiele erlebt. Gemeinsam mit ausgewiesenen Fachleuten, wie dem Journalisten Volker Kluge, der insgesamt von 18 Spielen berichtete, sind wir uns einig, dass vor allem die Winterspiele von Innsbruck, Calgary und Lillehammer in nahezu jeder Hinsicht großartig waren und Maßstäbe für alle folgenden Spiele gesetzt haben. Was die Spiele von Pyeongchang anbetrifft, so war zu erkennen, dass es in Südkorea teilweise an Erfahrungen und Traditionen im Wintersport mangelt. Einige Sportarten sind wenig bekannt, nur gering verbreitet oder unpopulär. Dementsprechend ließ auch das Besucherinteresse bei einer Reihe von Wettkämpfen zu wünschen übrig. Besonders fiel das bei den Wettbewerben in den alpinen Disziplinen, im Sprunglauf und auch im Skilanglauf auf. Nach Presseinformationen hatten Einheimische zwar zwei Drittel der Eintrittskarten erworben, von denen jedoch offensichtlich - aus welchen Gründen auch immer - viele die Wettkämpfe nicht besuchten. Einzelne erfolgreiche Sportler beklagten sich über das Niveau ihrer Siegerehrungen. Wechselnde Witterungsverhältnisse, verbunden mit hohen Minusgraden haben teilweise die Durchführung der Wettbewerbe erschwert. Das internationale TV-Zuschauerinteresse war jedoch ungebrochen, zumal die Zeitpläne auf die Popularität der entsprechenden Sportarten in den einzelnen Ländern angepasst wurden. Um in Europa Skispringen und Biathlon in den Mittagsstunden live zu übertragen, mussten die Athleten in Korea teilweise bis Mitternacht ihre Wettkämpfe bestreiten. In Deutschland erreichten die Fernsehübertragungen teilweise Zuschauerquoten von 50 Prozent. Um die Übertragungsrechte vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) für die Spiele zu erhalten, bezahlte die Fernsehgesellschaft NBC 700 Millionen US-Dollar. Ein gutes Geschäft für Verkäufer und Käufer, denn allein durch Werbeeinnahmen in Höhe von 730 Millionen Dollar wurden diese

Ausgaben mehr als kompensiert. Nur ein Beispiel dafür, dass sich auch 2018 die Vermarktung der Olympischen Winterspiele durch das IOC gelohnt hat!

In **politischer Hinsicht** erreichten die Olympischen Spiele in Südkorea eine besondere Bedeutung. Im Vorfeld kaum erwartet, beförderten sie eine Annäherung der beiden koreanischen Staaten. Die über Jahre bestehende Eiszeit zwischen Süd- und Nordkorea wurde für eine kurze Zeit aufgebrochen und eine gemeinsame Olympiamannschaft prägte in vielerlei Hinsicht das Gesicht der Spiele. Es gab während dieser Zeit wichtige Begegnungen und Gespräche auf politischer Ebene. Die Kontakte und positiven Signale halten gegenwärtig weiter an und lassen positive Veränderungen erhoffen. Man kann den Menschen auf der

geteilten Halbinsel nur wünschen, dass nach den Jahrzehnten des „Kalten Krieges“ eine dauerhafte Friedensreglung zustande kommt. Wir beide gehören allerdings eher zu den Skeptikern, ob in absehbarer Zeit die gemeinsame Fahne mit der blauen Halbinsel auf weißem Grund in einem vereinten Korea wehen wird. Zu unterschiedlich waren und sind die Interessen der beiden Staaten, wie die der hinter ihnen stehenden Großmächte.

Für das **Internationale Olympische Komitee (IOC)** kamen die Olympischen Winterspiele zum rechten Zeitpunkt, konnte doch von einer der größten Krisen in der Geschichte des IOC abgelenkt werden. Das IOC hat sich im Kampf um die schlimmste Geisel des Sports, dem Doping, selbst in erhebliche Schwierigkeiten, ja in eine nahezu unlösbare Situation gebracht. Es ist und bleibt offen, wie es in dieser Lage weiter gehen soll!

Ungeachtet dieser und weiterer Probleme, wie Kommerzialisierung und Korruption, sind wir der Meinung, dass das IOC aus den insgesamt gelungenen Winterspielen gestärkt hervorgegangen ist. Das gilt auch im Besonderen für den deutschen Präsidenten des IOC Thomas Bach. Der Verlauf der Spiele selbst, wie auch die Rolle des IOC bei der Annäherung der beiden koreanischen Staaten hat die Autorität des IOC und die weltweite Ausstrahlung der Olympischen Spiele aktuell gefestigt. Die Spiele haben erneut gezeigt, dass dort, wo friedliche Wettkämpfe bestritten werden, wo Dialog, Verständigung und Freundschaft dominieren, Hass, Gewalt und Krieg keinen Platz haben. Doch Olympische Spiele können politische Gegensätze nicht beseitigen. Wiederum ist auch deutlich geworden, dass der Sport auch bei Olympia ein Mittel der Kommerzialisierung ist und dem Zweck dient, Gewinne zu machen.

### **Zum Wettkampfprogramm der Olympischen Winterspiele**

Sportlich gesehen gab es in der Mehrzahl der 102 ausgetragenen Disziplinen spannende Wettkämpfe und wie so oft bei Olympischen Spielen überraschende Sieger. 30 der insgesamt 92 teilnehmenden Länder waren an der Medaillenausbeute beteiligt.

Die Anzahl der Wettkampfdisziplinen hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten dramatisch erhöht. Bei den Winterspielen 2014 waren es 98, 2006 84, 1998 69 Disziplinen. Gegenüber 1988, als die Mannschaft der DDR bei insgesamt 46 Wettkampfdisziplinen mit 9 Goldmedaillen und 26 Medaillen einen hervorragenden zweiten Platz in der Länderwertung erreichte, gab es einen Zuwachs von 56 neuen Disziplinen. Die Zahl der heute im olympischen Wettkampfprogramm enthaltenen Disziplinen hat sich also in 30 Jahren mehr als verdoppelt! Wie soll es weiter gehen? Unseres Erachtens besaß und besitzt das IOC für diese erhebliche Programmerweiterung keine durchdachte, geschweige denn wissenschaftlich gestützte Konzeption. Neben der berechtigten Erweiterung von Wettbewerben für Frauen und der zum Teil problematischen Neuaufnahme von Freestyle-Disziplinen wurden vor allem auch in den nordischen Skidisziplinen (Langlauf, Sprunglauf und Nordische Kombination), im Eisschnelllauf und im Biathlon neue Staffel- und Mannschaftswettbewerbe großzügig neu in das Wettkampfprogramm aufgenommen. Im Biathlon erweiterte sich die Anzahl auf 11 Disziplinen, im Eisschnelllauf auf 14, im Skilanglauf auf 12. Von diesen Erweiterungen profitierten insbesondere jene Länder mit günstigen klimatischen und materiell-technischen Bedingungen sowie einer traditionell starken Verbreitung dieser Sportarten. Verbunden damit ist auch der Mehrfachgewinn von Medaillen, was den Sportlern mehr Einnahmen sichert. Die angewachsene Zahl von Teamwettbewerben belebt ohne Zweifel die Wettkampfprogramme. Sie entspricht vor allem den Interessen des Profisports und des Fernsehens, aber auch vieler sportbegeisterter Zuschauer. Der Wettbewerb der Mannschaften und der Länder untereinander wird die Olympischen Spiele auch zukünftig im starken Maße prägen. Wir gehen davon aus, dass sich diese Tendenz, forciert von den internationalen und nationalen Sportverbänden sowie auch dem Fernsehen fortsetzt und das olympische Wettkampfprogramm weiter aufbläht.

### **Zur Länderwertung der Winterspiele 2018**

Die Beteiligung von 92 Ländern und der Anteil von 30 Ländern an Medaillen stellen einen neuen Rekord in der Geschichte des olympischen Wintersports dar. Die Wintersportnation Norwegen setzte sich in der Länderwertung mit 14 Goldmedaillen und mit insgesamt 39 Medaillen knapp vor Deutschland mit ebenso 14 Goldmedaillen und insgesamt 31 Medaillen durch. Norwegen ging mit 109 Athleten (davon lediglich 27 Frauen), Deutschland mit 153 Aktiven (davon 58 Frauen und 25 Spielern des Eishockeyteams) an den Start. Abgesehen von den Medaillen im Rodeln und Bobsport für Deutschland ist interessant, dass die Sportler beider Mannschaften die Mehrzahl ihrer Medaillen in den traditionellen Nordischen Skidisziplinen und im Biathlon gewannen. Lediglich 4 von den 70 von beiden Teams erkämpften Medaillen kamen von den Snowboardern und Curlern. Hier haben also beide führenden Länder für die

Zukunft erhebliche Entwicklungsreserven. Den 3. und 4. Rang in der Länderwertung belegten die Mannschaften von Kanada (insgesamt 29 Medaillen) und der USA (23 Medaillen). Gemeinsam mit dem Team Russlands, dass in Pyeongchang durch die Entscheidung des IOC mit einer stark geschwächten Mannschaft an den Start gehen musste und lediglich den 13. Rang belegte, bildeten die genannten Länder in den zurückliegenden Winterspielen seit 1998 ununterbrochen die Spitzengruppe der Wintersportnationen. Die Nichtteilnahme von 47 russischen Spitzensportlern begünstigte nach unserer Bewertung die Gesamtergebnisse der leistungsstärksten Länder, führte jedoch zu keiner wesentlichen Verzerrung der Leistungsbilanz in dieser Gruppe.

Danach folgt eine Anschlussgruppe bis zum Rangplatz 11 mit den Mannschaften aus den Niederlanden, aus Schweden, Südkorea, der Schweiz, Frankreich, Österreich und Japan. Obwohl Österreich bereits 2006 einmal den 3. Platz in der Länderwertung erreichte und in den alpinen Disziplinen, Rodeln und Bob mehrere olympische Goldmedaillen gewann, ist der Anschluss an die führenden Länder wiederum nicht gelungen. Die holländische Mannschaft brachte das Kunststück fertig, mit Spitzenleistungen ihrer Athleten in lediglich zwei Sportarten, im Eisschnelllauf und im Shorttrack, 20 olympische Medaillen zu erringen. Mit Abstand folgen dann als dritte Ländergruppe die Teams von Italien, China, Tschechien, Finnland und Großbritannien. Beachtlich die Leistungssteigerung der Athleten aus Südkorea, die sich vom 13. Rang bei den Spielen 2014 im eigenen Land auf dem 7. Platz, noch vor der Schweiz (8.) und Österreich (10.) verbesserten. Die Vertretung Chinas, das Ausrichterland der Spiele 2020, kam lediglich auf eine Siegleistung, vier Jahre zuvor waren es drei. Für die Spiele in eigenem Land ist nach unserer Überzeugung dennoch mit einer wesentlichen Leistungssteigerung zu rechnen. Die Wettkämpfe der besonders wegen ihrer Attraktivität und Zuschauerresonanz seit 1988 neu in das Olympische Programm aufgenommenen Snowboard- und Freestyle-Disziplinen wurden erneut überschattet durch Stürze mit zum Teil schweren gesundheitlichen Schäden. Ihre Berechtigung im Olympischen Programm bzw. die Auswahl und Qualifikation der nominierten Sportler sollten daher durch das IOC weiter aufmerksam verfolgt werden.

### **Zum Abschneiden der deutschen Mannschaft**

Die deutsche Mannschaft hat sich nach Aussage des Präsidenten des DOSB, Alfons Hörmann, nach den unzureichenden Ergebnissen von Sotschi 2014 (lediglich 6. Platz mit 19 Medaillen) langfristig und professionell auf die Spiele in Korea vorbereitet. Sie erreichte beträchtliche Erfolge, die unter den deutschen Sportanhängern viel Freude auslösten. Vor allem in den traditionell seit Jahren in West wie in Ost betriebenen erfolgreichen Sportarten Biathlon, Rodeln, Bob, Sprunglauf, Nordische Kombination und Eiskunstlauf gab es deutliche Fortschritte. Mit dem Gewinn der Silbermedaille wuchs das Eishockeyteam über sich hinaus. Bereits am ersten Tag errangen deutsche Sportler zwei

Goldmedaillen und nach sechs Tagen verbuchte Deutschland mit 9 Goldmedaillen bereits eine Medaille mehr als bei den Winterspielen 2014 insgesamt. Die „Helden“ hießen diesmal Sawtschenkow/Masot, Laura Dahlmeier, Andreas Wellinger, Natalie Geisenberger, Eric Frenzel, Francesco Friedrich und natürlich das Eishockeyteam. Nach unserer Auffassung wirkte sich das Fehlen von 47 russischen Spitzenathleten, die vom IOC für diese Spiele gesperrt wurden, in einer Reihe von Disziplinen positiv für das Abschneiden von Athleten anderer Länder aus. Das gilt, ohne in Spekulationen zu verfallen, auch für einzelne Disziplinen mit deutscher Beteiligung.

Betrachtet man das gute Gesamtergebnis der deutschen Mannschaft aus der Sicht einzelner Sportarten und nicht nur nach der Anzahl der Medaillen, so fällt die Einschätzung differenziert aus. In den 12 Disziplinen im Eisschnelllauf erzielten die deutschen Teilnehmer wie bereits 2014 keine Medaillenplatzierung! Auch die Leistungen der alpinen Rennsportler und der Skilangläufer reichten nicht für Medaillen. Ebenso hatten sich die Snowboarder nach guten Ergebnissen vor den Olympischen Winterspielen bessere Chancen ausgerechnet. Nach unserer Kenntnis sind in diesen Sportarten auch keine langfristigen Entwicklungskonzepte erkennbar. So wurde zum Beispiel im Eisschnelllauf auf die Beteiligung von Mitarbeitern der Forschungsgruppe gänzlich verzichtet. Auch in den Einzeldisziplinen des Eiskunstlaufs sind kaum Fortschritte erkennbar. Für uns bleibt abzuwarten, ob die jetzige deutsche Sportführung bei Anerkennung des aktuell erzielten Erfolges einen selbstkritischen Blick für notwendige Veränderungen und Neuerungen entwickelt.

Diejenigen Sportarten, die in Deutschland seit Jahren die Weltspitze bestimmen oder mitbestimmen, verfügen über **optimale Rahmenbedingungen**. Sie unterscheiden sich von einer Reihe anderer Sportarten, einschließlich des Sommersports dadurch, dass sie an spezifische Sportanlagen gebunden sind, die besonders in Deutschland höchste Anforderungen aufweisen. Das zeigt sich vor allem im Rodel-, Bob- und Skeleton Sport mit vier Kunsteisbahnen, wie auch im Biathlon mit einer spezifischen Halle oder mit Schanzen unterschiedlicher Profile im Sprunglauf. Allein mit den vier Kunsteisbahnen, deren Errichtung in hohem Maße auf den Ost-Westkonflikt in den 70ziger und 80ziger Jahren zurück zu führen ist, stehen für eine kontinuierliche Entwicklung dieser Sportarten nicht nur vier verschiedene Bahnprofile, sondern auch drei verschiedene künstlich vereiste separate Starteinrichtungen, drei angeschlossene Olympiastützpunkte und vor allem vier Nachwuchszentren für junge Talente zur Verfügung. Die Biathlonhalle erlaubt nicht nur ein ganzjähriges Training unter spezifischen Bedingungen, sondern bietet darüber hinaus auch Möglichkeiten für Leistungstests unter reproduzierbaren Bedingungen. Und eine große Anzahl von Skisprungschanzen kann in den Sommermonaten mit ursprünglich in der DDR entwickelten Matten belegt werden.

Die Vorzüge dieser spezifischen Sportanlagen bestehen nicht nur in den optimalen Trainings- und Wettkampfbedingungen. Das gemeinsame Training der Sportler einschließlich zentraler Trainingslehrgänge dient darüber hinaus der

Teambildung in den Olympiamannschaften, dem Konkurrenzstreben untereinander und dem Erfahrungsaustausch der Trainer. Auch sind die Voraussetzungen für wissenschaftliche Forschungen und Gerätetests günstig. Nicht zuletzt erleben die Nachwuchssportler die Weltspitze hautnah.

Die Unterhaltung dieser Anlagen kostet viel Geld. Für die 4 Kunsteisbahnen werden jährlich ca. 5 Millionen Euro benötigt. Die neue Schanze in Klingenthal (warum wurde sie nicht eigentlich im schneesichereren Oberwiesenthal errichtet?) verschlang 19 Millionen Euro und der Umbau der Schanze in Garmisch Partenkirchen kostete 17,2 Millionen Euro. Bereits seit 2009 wird in Oberhof die für 14,7 Millionen gebaute 10.000 Quadratmeter große Halle für Biathlon genutzt. Für uns ist es unverständlich, dass aus Gründen unzureichender Fördergelder nicht einmal eine einzige Halfpipe in Deutschland für vier olympische Disziplinen zur Verfügung steht und dass für die olympische Sportart Curling die olympische Förderung eingestellt wurde. Hier liegen wesentliche Reserven, um die Position des deutschen Wintersports in der Spitzengruppe der Länder auch in Zukunft zu behaupten.

Bei der Optimierung der Sportgeräte und Ausrüstung haben besonders ostdeutsche Firmen eine vorzügliche Arbeit geleistet. Die individuelle Anfertigung der Gewehre durch Sandro Bislinger aus Oberhof, bzw. die Munition der Marke Polar aus Schönebeck (Sachsen Anhalt) und die Errichtung von Messplätzen für das Schießen durch das Institut für angewandte Trainingswissenschaften in Leipzig (IAT) haben den Biathlonsportlern Vorteile gegenüber ihren Konkurrenten gebracht. Auch die Präzisionsarbeit der Forschungs- und Entwicklungsstelle in Berlin (FES) zur Herstellung der Bobs, Schlitten und Skeleton und die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Windkanal für die Skispringer zahlte sich aus. Schon seit DDR-Zeiten hat die Firma Rass aus Schönheide (Sachsen) exzellente Sprungstiefel für die Skispringer und Nordisch Kombinierten hergestellt.

Erfreulich ist auch, dass neben den erfolgreichen Trainern, wie Hermann Weinbuch und Werner Schuster Trainer aus den neuen Bundesländern besonders durch ihre methodischen Erfahrungen und das „Know-how“ des DDR-Sports einen hohen Anteil am Gesamtergebnis hatten. Das betrifft u.a. Gerald Hönig und Marc Kirchner im Biathlon, Norbert Loch, Norbert Hahn und Torsten Görlitzer im Rodeln, Ronny Ackermann in der Nordischen Kombination, Jens Müller im Skeleton und Alexander König im Paarlaufen. Leider wurde darüber in der deutschen Presse, eine Ausnahme bildete lediglich die Zeitschrift „SUPER Illu“, kaum etwas veröffentlicht.

**Doping und Dopingverstöße** beschäftigten das IOC und die entsprechenden Gremien besonders vor, aber auch während der Olympischen Spiele. Äußerst umstritten ist die Entscheidung des IOC, eine große Gruppe russischer Sportler ohne individuellen Nachweis wegen Dopingverdächtigungen von den Olympischen Winterspielen auszuschließen. Ein einmaliger Vorgang, der für die Zukunft neue, erhebliche Probleme befürchten lässt, wenn besonders

Anschuldigungen in den Medien zu derartigen Reaktionen auf der olympischen Ebene führen können. Verdächtigungen aller Art werden so Tür und Tor geöffnet.

Allerdings müsste als Reaktion auf die Absicht bestimmter Kreise innerhalb und außerhalb des Sports, den russischen Sport von den Olympischen Spielen zu verdrängen, die Verantwortlichen in Russland veranlassen, den Kampf gegen Doping mit aller Entschiedenheit zu führen. Zu den vier Olympiateilnehmern, denen während der Spiele Doping nachgewiesen wurde, gehörten zwei russische Sportler. Das ist nach den Auseinandersetzungen der letzten Monate völlig unverständlich, beschädigen doch diese Verstöße das Ansehen und den Beitrag des russischen bzw. sowjetischen Sports, den er seit vielen Jahrzehnten für die olympische Bewegung und für die Förderung von Körperkultur und Sport in der Welt geleistet hat.

### **Ein Blick voraus auf die Winterspiele 2022**

Seit 1998 bis heute hat sich über sechs Winterspiele eine Spitzengruppe von 5 Ländern herausgebildet, die relativ stabil das Leistungsniveau der Spiele bestimmt haben. Es sind die Mannschaften von Norwegen, Deutschland, Kanada, den USA und Russland. Die Teams von Norwegen und Deutschland erreichten in diesem Zeitraum zwei Mal den 1. und zwei- bzw. dreimal den 2. Platz in einer Medaillenwertung der Spiele. Die Olympiamannschaften Russlands und Kanadas waren in diesem Zeitraum je einmal Erste und jeweils zweimal Dritte. Man braucht kein Prophet zu sein: Diese seit zwanzig Jahren leistungsstärksten Wintersportländer werden auch bei den Spielen in Peking das Leistungsniveau maßgeblich bestimmen. Die Reihenfolge ist offen! Im Wintersport hat Deutschland gute Chancen bei den Spielen 2022 wieder mit vorn dabei zu sein, sofern man erreichte Spitzenpositionen in den erfolgreichen Disziplinen hält, Rückstände in den alpinen Disziplinen, im Skilanglauf und ganz besonders im Eisschnelllauf beseitigt und die notwendigen materiellen, personellen und wissenschaftlich-technischen Voraussetzungen für die Freestyle-Wettbewerbe verbessert. Norwegen wird bei der Erschließung weiterer Reserven z. Bsp. im Eisschnelllauf seinen Anspruch auf eine Spitzenposition in der Länderwertung erneut anmelden. Auch der russische Sport besitzt starke Motive um zu beweisen, dass seine besten Wintersportler, frei vom Vorwurf des Dopings, auch künftig in vielen Disziplinen das Weltniveau im Sport mitbestimmen. Interessant wird das Abschneiden der besten Athleten von China, Japan und der beiden Koreas sein. Für Österreich und die Schweiz werden sicherlich neue Konzeptionen erforderlich sein, um näher an die führenden Nationen zu rücken. China, Ausrichterland der Winterspiele 2022, wird erhebliche Anstrengungen unternehmen, um nicht nur Südkorea und Japan hinter sich zu lassen, sondern um möglichst einen Platz in oder unmittelbar im Anschluss an die Spitzengruppe zu erzielen. Was den deutschen Spitzensport anbelangt, so werden die kommenden Jahre bis zu den Olympischen



Winterspielen in Peking zeigen, ob das Konzept des deutschen Wintersports langfristig Bestand hat, ob die erfolgreichen Sportverbände ihre Position in der Weltspitze weiter behaupten können und vor allem, ob Leistungsfortschritte in jenen Sportarten und Disziplinen erreicht werden, die keinen oder nur einen geringen Anteil (Alpiner Skisport, Eisschnelllauf, Freestyle-Disziplinen) am Ergebnis von 2018 hatten.

# Impressum

Herausgeber:

Vorstand der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung  
(GRH ) e.V.,

Mitglied des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden (OKV).

Vorsitzender: Rechtsanwalt Hans Bauer; Geschäftsführer: Dieter Stiebert

Geschäftsstelle des Vorstandes: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin,

Tel./ Fax : 030/2978 4225

Internet: [www.grh-ev.org](http://www.grh-ev.org)

E-Mail: [verein@grh-ev.org](mailto:verein@grh-ev.org)

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag & Donnerstag, jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die „Informationen“ dienen der Unterrichtung der Mitglieder und Sympathisanten der GRH e.V. und dürfen bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Spenden zur materiellen Unterstützung von Opfern der politischen Strafjustiz und zur Finanzierung weiterer humanitärer Tätigkeit der GRH e.V. werden erbeten auf das

**Konto der Berliner Volksbank, IBAN DE53 1009 0000 5788 9000 09,  
BIC BEVODEBB**